0962 05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa. 0201

Ortsgruppe Euskirchen des deutschen Flottenvereins.

Montag den 17. November 1913, abends 8 Uhr, im Kaisersaale des Hotel Pohé hier

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Erstattung des Geschäftsberichts.
2. Rechnungslegung.
3. Verschiedenes.

Hieran anschließend, pünktlich 8¼ Uhr,

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Forschungsreisenden Dr. Ferdinand von Papen (Dresden) über „Die französische Fremdenlegion".

Nach dem Vortrage

Unterhaltungs-Abend

des Ortsausschusses für Jugendpflege unter Mitwirkung des Euskirchener M.-G.-V. „Sängerkreis" und des „Allgemeinen Turn-Vereins der Stadt Euskirchen".

1. Lied: „Seemanns-Los" von H. Bungart.
2. „Matrosenreigen" der Jugend-Abteilung.
3. Lieder: a) „Auf dem Niederwald" von A. Dieckmann, b) „Der treue Tod" von H. Moi.
4. Musterriege am Doppelpferd.
5. Lied: „Am Bache, wo die Weiden steh'n" v. Jean Pütz.

Zu obigen Veranstaltungen werden alle Mitglieder und Freunde des Flottenvereins sowie die Bürger der Stadt mit ihren Familien ergebenst eingeladen.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Geschäftsführende Ausschuß der Ortsgruppe Euskirchen des deutschen Flottenvereins:
Dr. Schultz, Vorsitzender.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege:
Disse, Vorsitzender.

Personal-Gesuch.

2—3 jüngere Verkäuferinnen für Kolonialwaren,

2 Lehrmädchen,

Stadtkundiger

II. Laufbursche

für sofort gesucht.

Hub. Krementz Ww.
Neustraße 20.

Die Dachdecker- und Klempnerarbeiten

für den

Neubau der Infanterie-Kaserne in Euskirchen

sollen öffentlich vergeben werden und zwar

die Dachdecker-Arbeiten in 5 Losen u. die Klempner-Arbeiten in 4 Losen.

Verdingungstermin am 29. November 1913, vormittags 10 Uhr, für Dachdeckerarbeiten und 10,30 Uhr für die Klempnerarbeiten im Neubau-Geschäftszimmer in Euskirchen, Commernerstraße 19.

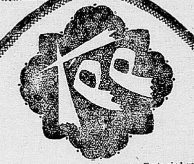
Die Bedingungsunterlagen sind werktäglich von 9—12 und 3—5 Uhr daselbst einzusehen, auch sind von dort die Verdingungsanschläge, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von 0,75 M — nicht in Briefmarken — für jedes einzelne Los zu beziehen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Bauleitung.

Hauderei G. Mirgel,

Euskirchen, Mittelstraße 3,
hält sich zu Fahrten bei allen Gelegenheiten bestens empfohlen. Vereinen, Gesellschaften, Institutionen usw. stehen Breakwagen in jeder Größe und Landauer zur Verfügung.
Telephon 342.



Unsere direkten Importe neuester Ernte sind vorzüglich ausgefallen und kommen in unseren Filialen zum Verkauf.

Ausgewählte Mischungen offen das Pfund von Mk. 1.60 bis Mk. 5.00 auch in Paketen von 10 Pfg. und höher.

Kaiser's Kaffee-Geschäft G. m. b. H.

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. // Ueber 1000 Filialen.

Katholischer Gesellenverein.
Montag abend Religionsvortrag. Dienstag abend Gesangprobe. Donnerstag abend Vertrauensmänner-Versammlung.
Der Präses.

Katholisches Kreuzbündnis.
(Verein abstinenter Katholiken.)
Mittwoch den 19. November, nachmittags 4 Uhr, im Gesellenhause:

Versammlung und Namenstags-Feier

des Präses des abstinenten Jugendbundes

Herrn Kaplan Thiery.

Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 22. November ds. Js., nachmittags 6 Uhr, findet in der Aula des hiesigen Seminars ein Vortrag des Schriftführers der Provinzialabteilung Rheinprovinz des deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrt- und Heimatpflege, Herrn Professors Dr. Wygodzinski aus Bonn, über die Bedeutung des Landes und der Landwirtschaft für Staat und Volk statt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Euskirchen, den 12. November 1913.
Der Landrat, Kaufman.

Spielplan der Vereinigten Stadttheater Cöln
vom 16. bis 24. November 1913.

Opernhaus.
Montag: Der Waffenschmied von Worms. Anfang 8 Uhr, Ende zirka 10¾ Uhr.
Dienstag: Der liebe Augustin. Anfang 8 Uhr, Ende zirka 11 Uhr.
Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag: Das Rheingold. Anfang 7½ Uhr, Ende zirka 10 Uhr.
Freitag: Der Abenteurer. Anfang 7½ Uhr. Ende zirka 10½ Uhr.
Samstag: Sonder-Vorstellung für die Cölner Beamten-Vereinigung. Faust und Margarethe. Anfang 7½ Uhr, Ende zirka 11¼ Uhr.
Sonntag: Die Walküre. Anfang 6½ Uhr, Ende zirka 11¼ Uhr.
(Montag) 24.: Der Troubadour. Anfang 7½ Uhr, Ende zirka 10¼ Uhr.

Schauspielhaus.
Montag: Die Braut von Messina. Anfang 7½ Uhr, Ende zirka 10½ Uhr.
Dienstag: Der Geizige. Hierauf: Der eingebildete Kranke. Anfang 7½ Uhr, Ende ca. 10½ Uhr.
Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag: Sonder-Vorstellung. Cyrano von Bergerac. Anfang 8 Uhr, Ende ca. 11 Uhr.
Freitag: Sondervorstellung für den Eisenbahn-Verein Cöln. Der Geizige. Hierauf: Der eingebildete Kranke. Anfang 7½ Uhr, Ende zirka 10½ Uhr.
Samstag: Die Affäre. Anfang 7½ Uhr, Ende zirka 10 Uhr.
Sonntag: nachmittags: Sonder-Vorstellung für das Cölner Volksbildungs-Komitee. Flachsmann als Erzieher. Anfang 3 Uhr, Ende zirka 5½ Uhr. Abends. Zum ersten Male. Der Eroberer. Anfang 7½ Uhr, Ende zirka 10½ Uhr.
Montag: Sonder-Vorstellung f. d. Verband der kaufm. Vereine. Cyrano von Bergerac. Anfang 8 Uhr, Ende zirka 11 Uhr.

Gesichts-ausschlag,
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme (à 50 Pf., 75 Pfg. zc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In der Hof-Drogerie Brennig (Inh.: Apoth. E. Heuser) zu haben.

2 Violinen
preiswert zu verkaufen.
Rathausstraße 8.

Schöne, geräumige
Landwohnung
mit od. ohne gr. Obstgarten sofort zu vermieten. Elektr. Licht u. Wasserleitung vorhanden. Off. erb. an Lehrer Wagner, Roitzheim b. Euskirchen.

Niederlagen in Euskirchen: Hirsch-Apotheke, Adler-Apotheke.

Ackerparzelle
(Katzenhecke), in der Nähe der Kaserne, zu verkaufen.
Rathausstraße 8.

Lehrmädchen
und solche, welche sich noch ausbilden wollen, gesucht.
Damenschneiderei
Geschw. Meurer, Annaturmstr. 27.

Mädchen,
am liebsten vom Lande, das kochen und alle Hausarbeit gründlich und selbständig verrichten kann, zum 1. Dezember od. früher gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. M. M. 250 postl. Godesberg.

Kölner Lotterie.
Ziehung im Gürzenich zu Cöln am 22. und 23. Dez. 1913.
100000 Mk.

1 Hauptgewinn		50000 M
1 Hauptgewinn		10000 „
1 Hauptgewinn		5000 „
5 Gewinne	a 1000 =	5000 „
2 Gewinne	a 500 =	1000 „
5 Gewinne	a 200 =	1000 „
10 Gewinne	a 100 =	1000 „
20 Gewinne	a 50 =	1000 „
50 Gewinne	a 20 =	1000 „
100 Gewinne	a 10 =	1000 „
4800 Gewinne	a 5 =	24000 „

Kölner Lose a 3.00 Mark Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme,
M. Lion, Glücks-Kollekte, Euskirchen, Hochstraße 18. Telephon 264.

Laden-Einrichtung,
Handkarren u. Schiebkarren, alles fast neu, zu verkaufen.
Rathausstraße 8.

Kleinere Anzeigen
wie Stellen-Gesuche und -Vakanzen, An- und Verkäufe z. haben in der Euskirchener Volkszeitung den denkbar günstigsten Erfolg.

„Santos und Omega" Staubsauger
äußerst billig.
Vorführung auf Wunsch kostenlos und ohne Verbindlichkeit.
Neu! **Holophane Beleuchtungsgläser** Neu!
für alle Beleuchtungszwecke.
Größter Lichteffekt, ökonomisch und hygienisch unerreicht.
Jac. Esser,
Kirchstraße 16. Euskirchen Telephon 329.
Installations-Bureau für Elektrotechnik.

Geradehalter auch für Verwachsene
nach ärztlicher Vorschrift werden in meinem Atelier angefertigt.
Teufels „Repona"-Geradehalter
Teufels „Costal"-Geradehalter für Rückenschwäche
vorrätig am Lager.
Euskirchener Korsettfabrik
Frau R. Schünzel (geb. Kieselstein), Neustraße 23.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde**.
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung**, G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Kontrollversammlungskonflikte

haben aus Anlaß des Erfurter Urteils den Reichstag zu einer Milderungsnovelle veranlaßt; das Strafmaß ist herabgesetzt, aber damit ist der Konfliktsstoff nicht aus der Welt geschafft. Zwei Tatsachen sind noch immer da, die neue schwere Urteile entstehen lassen: einmal die Stellung des Gendarmen als Militärperson, noch viel wichtiger aber ist die zweite Frage: Wie lange sind die Reservisten den Militärgesetzen unterstellt?

Man nehme einmal die Kontrollversammlung, wie sie ist; in manchen Gegenden müssen die Leute stundenlang marschieren; dann stehen sie oft über eine Stunde zur Kontrollversammlung; so stellt zu schnell sich der alte Soldatendurst ein; leider wird zu oft ein Glas Bier zu viel getrunken, der Streit ist da. Der Gendarm gebietet Ruhe und er erhält Prügel — Strafe muß sein, aber warum nach den sehr scharfen Bestimmungen des Aufruhrs? Da liegt der Schwerpunkt. Militärischer Aufruhr ist nach § 106 M.Str.-GB. eine Zusammenrottung von Personen des Soldatenstandes, die mit vereinten Kräften dem Vorgesetzten den Gehorsam verweigern. Die Kriegsgerichte können sonach die Angeklagten, die dem Beurlaubtenstande angehörten, nur von der Annahme aus wegen militärischen Aufruhrs verurteilen, daß diese im Augenblick der Tat Militärpersonen des aktiven Heeres waren. Als solche standen sie unter der Militärstrafgerichtsbarkeit und den Militärstrafgesetzen, und stand ihnen der Landgendarm, der in Preußen zugleich Mitglied der bewaffneten Macht ist, als Vorgesetzter gegenüber. Daß dies während der Kontrollversammlung der Fall war, folgt aus § 8 M.-Str.-GB. vom 20. Juni 1872, wonach Personen des Beurlaubtenstandes in der Zeit, in der sie sich im Dienste befinden, dem Militärstrafgesetzbuch unterliegen. Es handelt sich also darum, ob sich die zu einer Krontrollversammlung berufenen Personen des Beurlaubtenstandes auch nach deren Schluß noch für den Rest des Tages im Dienst befinden und zum aktiven Heere gehören. Oberlandesgerichtspräsident v. Hamm untersucht in der „Deutschen Juristen-Zeitung" die Frage, ob das Gesetz dazu zwingt, die Militärgesetze den ganzen Tag der Kontrollversammlung anzuwenden. Er meint: „Bei den Kontrollversammlungen handelt es sich nur um einen einzigen Tag, zu dem die Personen zusammenberufen und an dem sie wieder entlassen werden und das später eigens für die Kontrollversammlungen ergangene Gesetz vom 15. Februar 1875 schreibt auch in § 1 vor, deren Zeit und Ort so einzurichten, daß die Mannschaften nicht länger als einen Tag, einschließlich des Hinwegs zum Versammlungsorte und des Rückwegs, ihren bürgerlichen Geschäften entzogen werden. Da konnte der Gesetzgeber wohl der Meinung sein, daß für die zur Kontrollversammlung Einberufenen eine besondere Bestimmund im Reichsmilitärgesetz über die Dauer ihrer Unterstellung unter die Militärgesetze nicht erforderlich sei, sondern § 6 genüge, wonach die Personen des Beurlaubtenstandes zu der Zeit, in der sie sich im Dienste befinden, dem Militärstrafgesetzbuch unterstehen. Anscheinend ist es denn auch nach Erlaß des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 bzw. der zu Kontrollversammlungen zusammengerufenen Personen noch jahrelang bei der bisherigen Praxis geblieben. Wenigstens sind Entscheidungen von Zivil- und Militärgerichten, daß die zu Kontrollversammlungen zusammengerufenen Personen für den ganzen Tag unter den Militärgesetzen ständen, aus den folgenden zehn Jahren nicht bekannt geworden. Meines Wissens ist das Urteil des II. Strafsenats des Reichsgerichts vom 30. Juni 1885 (Entscheidung 12 S. 319) das erste, das diesen Grundsatz aufgestellt hat. In gleichem Sinne entschied der nämliche Senat des Reichsgerichts am 21. September 1886 (Entscheidung 14 S. 328). Beide Urteile beriefen sich vor allem auf die Fassung des § 38 B I Reichsmilitärgesetz, wonach die Zugehörigkeit zum aktiven Heere bis zum Ablauf des Entlassungstages für alle zum Dienst einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes gelte, und darauf, daß die Teilnahme an einer Kontrollversammlung in anderen militärischen Gesetzen als Dienst bezeichnet werde. Diese Argumentation ist nicht überzeugend, da der Ausdruck „im Dienst" in den Militärgesetzen ganz verschiedene Bedeutung hat. Gemäß der Entstehungsgeschichte des § 38 B I Reichsmilitärgesetz hatte ich mit v. Bippen die Entscheidung des Reichsgerichtees für unrichtig und auch seit Erlaß dieser Bestimmung die zu einer Kontrollversammlung zusammenberufenen Personen des Beurlaubtenstandes nur während der Kontrollversammlung für dem aktiven Heere angehörig und den Militärgesetzen unterstehend. Indessen hat sich inzwischen die Rechtsprechung namentlich auch des Reichsmilitärgerichts in Sachen der Entscheidung des Reichsgerichts festgestellt. Ein Abgehen von dieser Rechtsprechung ist nicht zu erwarten. Geht man die Mitteilungen des Tatbestandes in den zitierten Urteilen durch, so besteht nur in dem 1. Urteil des Reichsgerichts (Entscheidung 12. S. 319), das den Anstoß zu der jetzt allgemeinen Rechtssprechung gegeben hat, ein Zusammenhang der Strafhandlungen mit der vorhergegangenen Kontrollversammlung. Der Angeklagte hatte den Offizier, der die Kontrollversammlung abgehalten hatte, nach dieser im Beisein anderer Wehrleute beschimpft. In allen anderen Fällen handelt es sich, wie in dem Erfurter, um Ausschreitungen nach der Kontrollversammlung im Wirtshause und Widersetzlichkeiten gegen den die Angeklagten zur Ruhe weisenden Gendarm oder um bloße Streitigkeiten mit einem Unteroffizier der Reserve, wobei es an jedem Zusammenhang mit Uebergängen auf der vorher stattgehabten Kontrollversammlung fehlte. Es ist zuzugeben, daß zur Aufrechterhaltung der militärischen Disziplin für Fälle, wie der erste, die Autorität der Offiziere, welche die Kontrollversammlung abgehalten haben, eines besonderen Schutzes bedarf. Aber daß zu dem Ende die Mannschaften für den ganzen Tag zu aktiven Soldaten gemacht, in jeder Beziehung unter die Militärgesetze gestellt, der Landgendarm und jeder Unteroffizier der Linie oder Reserve, selbst ohne daß diese an der Kontrollversammlung teilgenommen haben, für den ganzen Tag zu ihren Vorgesetzten gemacht werden, ist eine künstliche Fiktion, die, mag sie auch auf der Kontrollversammlung den Mannschaften insgesamt in Erinnerung gebracht worden sein, sich schwerlich bei jedem Reservisten oder Wehrmann in lebendigem Bewußtsein erhalten wird. Bei Entlassung nach einer Mobilmachung oder nach einer längeren Uebung liegt die Sache ganz anders. Da hat der Entlassene in einem längeren militärischen Dienstverhältnis gestanden, fühlt sich noch im Zusammhang mit dem aktiven Heer, und da ist für ihn die jedem einzelnen bei der Auskleidung eingeschärfte Bestimmung, daß er für den ganzen Entlassungstag noch unter dem Militärgesetze stehe, durchaus verständlich und lebendig." Wir meinen, es genügt, wenn der Reservist eine Stunde vor und nach der Kontrollversammlung den scharfen Militärgesetzen unterzieht, sonst den bürgerlichen Gesetzen, die ja gegen Ausschreitungen auch harte Strafen vorsehen. Unnötig harte Strafen aber erzeugen ungemein viel böses Blut.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Viehverteuerung durch überflüssigen Zwischenhandel.

Ein Kleingrundbesitzer aus dem Kreise Liebenwerda schreibt folgendes: „Es ist wirklich empörend, wenn man beobachtet, wieviel Leute sich jetzt von gänzlich überflüssigem Zwischenhandel mit Vieh ernähren und wie dieselben — (meistens sind es hier gelernte Fleischer, die die Ausübung des Viehmaklers bequemer finden, als die Arbeit im Fleischerberuf — zur Verteuerung der Viehpreise beitragen. An einem Tage zu Anfang vorigen Monats kamen hier z. B. vier solcher Makler in unseren Gasthof am Orte, wo auch zwei Bauern aus einem Nachbardorfe eingekehrt waren. Der eine dieser Bauern gab auf Befragen an, daß er eine Kuh mit Kalb zu verkaufen habe, für welche er 550 M forderte. Nach längerem Handel gingen Kuh und Kalb für 520 M in den Besitz der Makler über. Nach einigen Tagen wurden die Tiere abgeholt und sofort an einen andern Händler für 580 M weitergegeben. Dieser hängte sie noch an demselben Tage für 610 M wieder einem Bauern auf. So hatten diese Zwischenhändler in vier Tagen 90 M an einer Kuh verdient, in die die beiden Landwirte sich hätten teilen können, wenn sie das Geschäft direkt abgemacht hätten. In einem anderen Falle kaufte ein solcher Zwischenhändler eine Kuh mit Kalb für 400 M und verkaufte sie noch aus dem Stalle des ersten Besitzers heraus für 430 M an einen anderen Händler weiter. Diesem brachte nach

29) Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elster.

Nachdruck nicht gestattet.

Seine Mutter würde sich allerdings schwer von den edlen Tieren trennen! Aber er war fest entschlossen, sie zu verkaufen; morgen wollte er dem Grafen die Rappen anbieten.

Eine freudige Zuversicht erfüllte ihn. Wie töricht war er doch gewesen, sich auf andere Menschen zu verlassen, ohne die Hilfe in der eigenen Arbeit, in dem eigenen Streben zu suchen!

Daß der glückliche Zufall ihm zu Hilfe kam, erkannte er denkbar an. Aber boten sich dem rührigen und tätigen Manne nicht stets solche glückliche Zufälle, die man nur auszunutzen brauchte? Mit offenen Augen durchs Leben gehen — tätig vorwärts streben — nicht verzagen im Unglück, sondern auf Gott und seine eigene Kraft vertrauen — das waren alltägliche Wahrheiten, in denen doch des Lebens Weisheit enthalten war.

Erst als das graue Gemäuer des alten Schlosses Fredersdorff aus dem regnerischen Winternachmittage auftauchte, überkam ihn eine gewisse Mutlosigkeit. Dieses graue Gebäude erschien ihm wie ein Bollwerk alter Anschauungen und Vorurteile; als eine Burg, in die sich die Gespenster der Vergangenheit eingenistet hatten, die nur ein Sturmwind, ein heißer Kampf, vertreiben konnte.

Aus all den tiefen Fensternischen, aus den Erkern und Türmchen grinsten ihm diese Gespenster höhnisch entgegen. „Wir sind hier die Herren," schien der Wind zu singen, der sich heulend in den Ecken und Winkeln fing, der in den Schornsteinen pfiff und in den alten Platanen des Gartens rauschte und sauste.

Noch niemals war ihm der Verfall der Wirtschaftsgebäude und des Schlosses selbst so ins Auge gefallen, wie an diesem winterlichen, regnerischen Spätnachmittage. Auf dem Stallgebäude kreischte die schief sitzende Wetterfahne; eine Tür des Viehstalles schlug heftig hin und her und da riß der Wind auch einige Ziegel von der Scheune los, die prasselnd auf das holprige Pflaster niederstürzten.

Auf dem Hofe standen schmutzige Wasserlachen; die eine Hälfte des Geländers der Brücke, welche über den früher mit Wasser angefüllten Schloßgraben führte, war zerbrochen und dumpf dröhnten die morschen Bohlen unter den Hufen der Pferde.

Harald seufzte auf.

Es würde harte Arbeit kosten, hier wieder Ordnung zu schaffen. Aber gleich morgen wollte er an diese Arbeit herangehen.

In dem behaglich erwärmten und erleuchteten, eleganten Salon empfingen ihn seine Mutter und seine Schwestern.

Hier merkte man nichts von dem Verfall des Gutes, denn die Baronin sorgte vor allem dafür, daß die vornehme, behagliche Ausstattung ihrer Wohnräume erhalten blieb. Daß wichtigeres darunter litt, kam ihr vielleicht kaum zum Bewußtsein. Seit ihrer Jugend war sie an diesen Komfort gewöhnt, der ihr ein unbedingtes Lebensbedürfnis war.

„Es war eine traurige Zeit," sagte die Baronin mit kläglicher Stimme, „und nur die Hoffnung, daß Du mit guter Nachricht heimkehren würdest, ließ mich und Deine Schwestern ausharren. Hoffentlich hast Du Dein Ziel erreicht. Eine Verbindung mit der Tochter des Ministers enthebt uns aller Schwierigkeiten."

„Leider ist diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen, liebe Mama," entgegnete Harald nicht ohne einige Befangenheit.

„Wie soll ich das verstehen, Harald? Du schriebst mir doch —?"

„Ich schrieb, daß ich in Fräulein Else ein liebenswürdiges, edles Mädchen kennen gelernt hätte — gewiß. Aber ich habe mir einen Korb geholt!"

„Harald! Wie ist das möglich?"

„Laß mich über die Einzelheiten vorläufig schweigen, Mama. Vielleicht erzähle ich sie Dir später einmal. Jetzt muß es Dir genügen, daß ich nicht die geringste Hoffnung habe, durch eine reiche Partie unsere Verhältnisse zu ordnen und daß es auch gar nicht in meiner Absicht liegt, mich nach dieser Richtung hin noch weiter zu bemühen."

„Aber, Harald, was soll denn nun werden?"

„Ich werde arbeiten! Ich habe schon einen Plan gefaßt, von dessen Durchführung ich hoffe, nach und nach der vielen Schwierigkeiten Herr zu werden."

Die Baronin sah ihren Sohn starr und wie erschrocken an.

„Du willst doch nicht etwa Fredersdorff verkaufen?"

„Nein, ich denke nicht daran. Denn gerade der eigene Grund und Boden soll mir das Mittel bieten, um ich emporzuarbeiten. Noch liegen ungehobene Schätze in diesem eigenen Grund und Boden — wir haben es nur nicht verstanden, sie zu heben."

Und nun entwickelte er seine Pläne und legte seiner Mutter dar, wie durch geeignete Einrichtungen in dem Haushalt und der Wirtschaft große Ersparnisse erzielt werden könnten, wie man durch Ausnutzung des Steinbruchs, durch Wiederaufnahme der Ziegelei, durch Verkauf der überflüssigen Luxuspferde, Entlassung von unnötiger Dienerschaft und dergleichen Maßnahmen er den Besitz schon nach einem Jahre wieder ertragsfähig machen könnte.

„Nach einigen Jahren," so schloß er seine Ausführungen, „hoffe ich mich aus dem Gröbsten herausgewirtschaftet zu haben, wenn nicht besondere Unglücksfälle eintreten. Ich kann dann an die Abtragung einzelner Hypotheken denken und ich hoffe, Mama, daß Du mit meinem Plane einverstanden sein wirst."

„Ich kann nichts gegen denselben einwenden," entgegnete die Baronin mit einer Miene, als sei sie schwer beleidigt worden. „Du kannst ja hier schalten und walten, wie Du willst. Erlaube mir aber die Bemerkung, daß ich Dich nicht für fähig halte, dieses Leben eines Bauern und eines Ziegelbrenners zu führen."

„Es kommt auf einen Versuch an, Mama," versetzte er lächelnd.

„Versuche es immerhin, aber fordere nicht, daß ich und Deine Schwestern dieses Leben mit Dir teilen sollen."

Die älteste Schwester lachte in diesem Augenblick spöttisch auf.

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

weiteren zwei Tagen die Kuh allein einen Erlös von 410 M, das Kalb 75 M. Also auch hier innerhalb weniger Tage eine Preissteigerung zugunsten der Zwischenhändler um 85 M. An einem Kalbe, das innerhalb drei Tagen durch die Hände von drei verschiedenen Zwischenhändlern ging, bis es auf dem Dresdener Markte anlangte, verdienten diese Händler 7+5+17 = 29 M. Ist es da noch zu verwundern, daß die Städter über hohe Fleischpreise klagen müssen, wenn ein Kalb im lebenden Gewicht von 168 Pfund durch den Zwischenhandel schon um 29 M verteuert wird, ehe es vom Stalle des Züchters in den Schlachthof gelangt, und da gibt es dann doch auch mehrere Hände, an denen Profit kleben bleibt, ehe das Fleisch des Kalbes in den Kochtopf des Bürgers gelangt. Hier ist es dringend notwendig, Aenderungen zu schaffen und dieser ständig zunehmenden Ausbreitung überflüssigen Zwischenhandels von Gesetzes wegen Schranken zu ziehen, dann können die Fleischpreise in den Städten ohne die für unsere Viehzucht nach verschiedenen Richtungen hin verderblichen, für die Verbraucher keinen dauernden Vorteil bringende Zufuhr vom Ausland her wesentlich herabgemindert werden!"

Sozialdemokratische Einbildung.

Die rote Presse behauptet, daß die Untersuchungskommission zur Vertuschungskommission werde, weil ihre Vertreter fehlen. Darin liegt nicht nur eine starke Beleidigung der bürgerlichen Abgeordneten, sondern auch ein gutes Stück roter Arroganz. Schon am ersten Sitzungstage haben die beiden Zentrumsabgeordneten sehr weitgehende und scharfe Fragen gestellt; sie werden in diesen Bahnen weitergehen und dafür sorgen, daß alles aufgedeckt wird; dazu braucht man keine Sozialdemokraten. Die „Post" sucht die Ablehnung Liebknechts folgendermaßen zu rechtfertigen: „Die Ablehnung Dr. Liebknechts war so selbstverständlich, daß man beinahe annehmen muß, der betr. Vorschlag sei von der sozialdemokratischen Fraktion mit der Absicht gemacht worden, daß er von der Regierung abgelehnt werde. Die sozialdemokratische Fraktion bezweckte auf diesem Wege offensichtlich zweierlei zu erreichen: einmal Gelegenheit zu einer Entrüstungskomödie und eine daran knüpfende Aktion im Reichstage zu haben. Weiter bezweckte die sozialdemokratische Fraktion sich so die Möglichkeit zu beschaffen, von den Arbeiten der Rüstungskommission fernzubleiben. Auf positive Arbeit im Interesse des Reiches legt sie offensichtlich keinen Wert. — Sie sieht im voraus, daß aus den sachlichen Arbeiten der Kommission für ihre Verhetzungszwecke wenig herauskommen wird. Umgekehrt aber ist die sozialdemokratische Presse und die sozialdemokratische Vertretung im Reichstag in der Lage, gegen die Rüstungskommission, ihre Arbeiten und ihre Ergebnisse in der üblichen sozialdemokratischen Weise zu hetzen." Die „Berliner Neuesten Nachrichten" schreiben dazu: „Die Reichsregierung hatte versprochen, daß die Wünsche der einzelnen Parteien bei der Besetzung der Kommission Berücksichtigung finden sollten. Daraus wird jetzt für den Reichskanzler der Bruch eines feierlich gegebenen Versprechens hergeleitet. Ist eine dreistere Verdrehung denkbar? Kein Mensch mit gesunden Sinnen wird auf den Gedanken kommen, daß die Zusage, einen Wunsch zu berücksichtigen, zugleich das bindende Versprechen bedeute, diesen Wunsch unter allen Umständen zu erfüllen. Der Reichskanzler versprach Entgegenkommen; jetzt soll er sich um seiner Liebenswürdigkeit bereits jedes Rechts begeben haben! Der Fall ist von grundsätzlicher Bedeutung, weil er zeigt, wohin die Regierung gelangt, wenn sie den Wünschen der Demokratie nach Erweiterung ihrer Rechte auch nur um Haaresbreite entgegenkommt. Gerade die Sozialdemokratie denkt gar nicht daran, anzuerkennen, daß ihr hier über bestehendes Recht hinaus Befugnisse eingeräumt werden, die ihr nicht zustehen, sondern sie konstruiert aus einer freiwilligen Zusagen nach wenigen Monaten bereits ein Recht. Es ist gut, daß die Dinge eine solche Wendung genommen haben. Man wird sich stets auf den heutigen Brief der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion berufen können, wenn man die Forderung erhebt, daß niemals und nirgends mehr in der Zukunft dem Reichstag Befugnisse eingeräumt weren, die ihm nach der Verfassung nicht zustehen. Wir gönnen der Regierung diese Erfahrung von Herzen, weil sie ihr vielleicht gegenüber demokratischen Machtansprüchen endlich den Nacken steifen wird."

Die Geschichte der Gründung des Lehrerseminars und der mit demselben verbundenen Präparandie in Euskirchen.

Als Vorläufer der vorstehend genannten Anstalten dürfte wohl die frühere hiesige Privatpräparandenanstalt betrachtet werden und es wird deswegen von Interesse sein, auch ihre Geschichte an dieser Stelle einzuschalten.

Nachdem die Königl. Regierung zu Cöln unter dem 10. Februar 1877 die Errichtung einer Präparanden-Anstalt in Euskirchen genehmigt hatte, wurde dieselbe zu Ostern 1877 Jahres durch den Kgl. Kreisschulinspektor Dr. Schönen eröffnet. Zum Eintritt in den ersten Kursus hatten sich 29 Schüler gemeldet, deren Zahl in den folgenden Jahren auf annähernd 70 stieg. Die Leitung wurde durch den genannten Kreisschulinspektor dem Progymnasiallehrer Bertram Gürten im Nebenamte übertragen. Außer ihm wirkten noch vier Volksschullehrer an der Anstalt. Nach der Berufung des Lehrers Gürten zum Kgl. Kreisschulinspektor in Daun übernahm im Jahre 1893 Hauptlehrer Martin Scheli von der hiesigen Ostschule die Leitung. Im Jahre 1904 wurde die Anstalt durch die Geheimen Oberregierungsräte Altmann und Montag aus Berlin und dem Provinzialschulrat Dr. Freundgen aus Koblenz einer Revision unterzogen. Dieselben sprachen sich dahin aus, daß die Unterrichtsverwaltung beabsichtige, in der Rheinprovinz noch eine staatliche Präparandie und eventuell ein Lehrerseminar zu errichten und mit Rücksicht auf die günstige Lage und die stattliche Anzahl der Schüler der bestehenden Privat-Präparandenanstalt Euskirchen ins Auge gefaßt habe, allerdings werde sie gewisse Bedingungen an die Stadt stellen. Da die damalige städtische Verwaltung sich diesen Bedingungen gegenüber ablehnend verhielt, wurde das Projekt fallen gelassen: die Kgl. Präparandenanstalt kam nach Sinzig, das Lehrerseminar nach Düren. Der tatkräftige, weitschauende Bürgermeister Dr. Sester, in dessen Hände die Leitung der städtischen Verwaltung unterdessen übergegangen war, nahm das Projekt jedoch wieder auf, und seinen eifrigen Bemühungen, unterstützt durch die Opferwilligkeit des Stadtverordneten-Kollegiums, gelang es, daß schon im Jahre 1907 eine staatliche Präparandie und im Jahre 1909 das Königliche Lehrerseminar hierselbst eröffnet wurden. Mit der Eröffnung der Königl. Präparandie wurde die Privat-Präparandenanstalt auf den Aussterbeetat gesetzt und nach 32jährigem Bestehen geschlossen. Weit über 300 Lehrer verdanken der Anstalt ihre Präparandenausbildung.

Im Herbst 1907 wurde ein außerordentlicher staatlicher Präparandenkursus eingerichtet, dem im Herbst des folgenden Jahres ein zweiter folgte. An diesen Kursen wirkten der jetzige Seminarlehrer Dinkelbach als Leiter, der mit dem 1. April d. J. zum Seminarlehrer ernannte Lehrer Virnich und einige hiesige Lehrkräfte im Nebenamte. Man glaubte nun allgemein, es würde noch ein dritter Präparandenkursus eingerichtet werden und dann mit dem 1. Oktober 1910 das Lehrerseminar folgen. Jedoch dank der eifrigen Bemühungen des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Sester kam das Lehrerseminar schon zu Ostern 1909. Nach einem voraufgegangenen Schriftwechsel zwischen der Staatsbehörde und der hiesigen Stadtverwaltung wurden im November des Jahres 1908 zwischen dem Vertreter des Provinzial-Schulkollegiums und den Vertretern der Stadt die ersten diesbezüglichen Verhandlungen gepflogen. Es kam dann zu einem Vertrage vom 27. November 1908, der am 11. Dezember desselben Jahres noch eine Erweiterung erfuhr. Hierdurch verpflichtete sich die Stadt Euskirchen, für das zu errichtende Lehrerseminar einen Neubau zu schaffen und bis zur Fertigstellung eines eigenen Gebäudes dem neuzugründenden Seminar die erforderlichen Räume gegen einen angemessenen Mietzins zur Verfügung zu stellen. Auch wegen einer später zu errichtenden Seminarschule wurde das Erforderliche in den Vertrag aufgenommen. Als der Landtag für das Etatsjahr 1909 die nötigen Geldmittel zur Gründung eines Lehrerseminars in Euskirchen bewilligte, wurde am 18. Mai des Jahres 1909 nach voraufgegangener Aufnahmeprüfung das hiesige Lehrerseminar im Verein mit einer Seminar-Präparandenanstalt in den Räumen des alten Gymnasiums eröffnet. Von den oben erwähnten außerordentlichen staatlichen Präparandenkursen wurde der erste später dem hiesigen Lehrerseminar als Seminar-Nebenkursus angegliedert, während der zweite am Königl. Lehrerseminar in Kempen als Seminar-Nebenkursus besteht. Ein weiteres Bestehen außerordentlicher Präparandenkurse am hiesigen Orte wurde durch die Seminar-Präparandenanstalt überflüssig. Für den Turnunterricht gestattete die Stadt die Benutzung der Gymnasialturnhalle. Wegen des Seminar-Neubaues mußten noch weitere mündliche und schriftliche Verhandlungen zwischen den dabei in Frage kommenden Verwaltungsstellen geführt werden. Als geeignete Bauplätze bot die Stadt der Staatsbehörde verschiedene an, wovon der Commernerstraße gewählt wurde. Die Stadt Euskirchen hat das Seminar auf ihre Kosten und durch ihr Bauamt nach Plänen, die vom Unterrichtsministerium vorher genehmigt wurden, bauen lassen. Die Bausumme wurde im Voranschlage auf 305 000 M festgesetzt. Der Staat zahlt für die Benutzung der dem Seminar zur Verfügung gestellten Räume und Anlagen 5000 M Miete und übernimmt außerdem die kostenlose Einschulung von 200—240 Volksschülern. Bei der vor kurzem neuerfolgten Festsetzung der Volksschulbezirke der hiesigen Stadt ist auch für die Seminarschule ein bestimmter, in der Nähe des Seminars gelegener Bezirk für die Beschulung vereinbart worden. Der Unterricht in der Seminarschule, zu deren Leiter der Seminarlehrer Dinkelbach bestimmt wurde, wird von den Seminaristen der ersten Klasse nach Anweisung und unter Aufsicht der Seminarlehrer erteilt. Diese Schule ist nicht dem hiesigen Kreisschulinspektor, sondern dem Seminardirektor und dem Provinzial-Schulkollegium unterstellt. Die innere Ausstattung sämtlicher Unterrichts- und Arbeitsräume und Utensilien geschieht aus staatlichen Mitteln.

Das Lehrerkollegium des Seminars und der Präparandenanstalt.

Zum Direktor der Anstalt wurde Dr. Schulte, vorher Seminaroberlehrer in Wipperfürth, ernannt. Als Seminarlehrer kam zuerst Seminarlehrer Hoffs von Erin nach Euskirchen. Den Religionsunterricht erteilte bis zu den Sommerferien 1911 Professor Heinrichs vom hiesigen Gymnasium im Nebenamte. Der Gesangunterricht wurde im ersten Jahre von dem jetzigen Seminarlehrer Dinkelbach ebenfalls im Nebenamte gegeben. Mit der Errichtung der 2. Seminarklasse zu Ostern 1910 erfuhr das Lehrerkollegium durch die Berufung des Seminarlehrers Lohmer aus Linnich und des Seminarlehrer Dinkelbach, der mit demselben Termin zum Seminarlehrer ernannt wurde, eine Ergänzung. Mit Ostern 1911 wurde die Anstalt vollständig. Zu derselben Zeit kamen als weitere Lehrkräfte Seminar-Oberlehrer Dr. Servos aus Rawitsch, Seminarlehrer Sperber, früher Präparandenlehrer in Düren, zuletzt am hiesigen Seminar-Nebenkursus tätig, und der zum Seminarlehrer ernannte Präparandenlehrer Blum aus Elsen. Am 1. April 1912 erfolgte die Versetzung des Seminarlehrers Sperber nach Prüm. Bis zum 1. Oktober desselben Jahres wurde seine Stelle durch die übrigen Lehrer des Kollegiums vertretungsweise verwaltet. Von da ab bis Ende März dieses Jahres übernahm die vertretungsweise Verwaltung dieser Stelle der Herr Altengarten, der vorher an der hiesigen Seminar-Präparandenanstalt beschäftigt war und zum 1. April ds. Js. nach seinem früheren Wirkungskreis zurückkehrte. Mit demselben Tage wurde Seminarlehrer Elbern von Düren nach hier versetzt. Zum 1. Oktober 1910 ging der erste außerordentliche staatliche Präparandenkursus als Seminar-Nebenkursus zum hiesigen Seminar über. Als Lehrkräfte wirken an demselben die Seminarlehrer Sperber, Virnich, vorher an den hiesigen außerordentlichen staatlichen Kursen beschäftigt, Mohr, Kandidat des höheren Schulamts, und Kreuser, vorher Leiter der höheren Knabenschule in Hünshoven-Geilenkirchen. Seminarlehrer Mohr ging mit dem 1. August 1911 an das Lehrerseminar nach Boppard, und Seminarlehrer Kreuser schied zum April ds. Js., wo seine Versetzung als Religionslehrer an eine Mädchen-Mittelschule nach Aachen erfolgte, aus dem Staatsdienst aus. Seminarlehrer Virnich erhielt zum 1. April ds. Js. seine Ernennung als ordentlicher Seminarlehrer nach St. Wendel. Von Ostern bis Ende Juli ds. Js., wo der Seminar-Nebenkursus auslief, wurden die beiden unbesetzten Lehrerstellen durch die übrigen Seminarlehrer des Kollegiums vertretungsweise verwaltet. Dem vollbesetzten Seminarlehrerkollegium gehören also augenblicklich an: Seminardirektor Dr. Schulte, Seminar-Oberlehrer Dr. Servos und die Seminarlehrer Lohmer, Hoffs, Dinkelbach, Blum und Elbern.

Die Leitung der Seminar-Präparandenanstalt liegt in den Händen des Seminardirektors Dr. Schulte. Den Unterricht an dieser Anstalt erteilten im ersten Jahre Seminardirektor Dr. Schulte und Seminarlehrer Hoffs im Nebenamte und der aus Hürth bei Cöln kommende Präparandenlehrer Oberreid, der zum 1. Oktober 1911 an den Seminar-Nebenkursus nach Kempen versetzt wurde, im Hauptamte. Mit der Erweiterung der Präparandenanstalt zu Ostern 1910 kam als zweiter Präparandenlehrer der Lehrer Poêtes aus Heimerzheim, in Rath bei Cöln amtiert. Im Nebenamte wirkten Dechant Stollmann, der Religionsunterricht erteilte, und die damals am Lehrerseminar vorhandenen Lehrkräfte. Zu Ostern 1911 wurde auch die Seminar-Präparandenanstalt vollständig. Als weitere Lehrkraft kam der Lehrer Altengarten aus Unter-Eschbach. Als dieser am 1. Oktober 1912 zur Vertretung eines Seminarlehrers an das Lehrerseminar berufen wurde, folgte ihm als Nachfolger der Kandidat des höheren Lehramts Heim. Zu Ostern ds. Js. erfolgte die Anstellung des Lehrers Ehlert aus Friedrich-Wilhelmshütte als Präparandenlehrer hierorts. Zum 1. November ds. Js. wurde der Lehrer Fittkau aus Iversheim an die hiesige Präparandenanstalt berufen. Gegenwärtig erteilen den Unterricht an der Seminar-Präparandenanstalt die Präparandenlehrer Heim, Ehlert und Fittkau und im Nebenamt der Direktor und die Lehrer des Seminars.

Der Besuch der vereinigten Lehranstalten; Erziehung und Unterricht.

Zu den Aufnahmeprüfungen für die Präparandenanstalt meldet sich alljährlich eine stattliche Anzahl von jungen Leuten. Anträge auf Aufnahme innerhalb des Schuljahres mußten wegen völliger Besetzung der einzelnen Klassen mehrfach zurückgewiesen werden. Die Einreichung von Schülern anderer höherer Lehranstalten ist durch Ministerial-Erlaß geregelt. Bei diesem regen Zudrang mag die günstige Lage von Euskirchen nicht wenig mitsprechen. Die Zahl der Schüler der beiden Anstalten beträgt zurzeit 200; davon entfallen ca. 25% auf die Stadt Euskirchen. Die Präparandenanstalt und das Seminar sind Externat. Die einheimischen Schüler und die Präparanden aus den Nachbarorten Euskirchens wohnen bei ihren Eltern bezw. Verwandten. Die von auswärts kommenden sind in Bürgerhäusern untergebracht, die der Seminardirektor anweist. Somit fließt durch Seminar und Präparandenanstalt der Stadt Euskirchen jährlich ein nettes Sümmchen zu, wobei auch noch zu bedenken ist, daß der Bürgerschaft Gelegenheit geboten wird, ihre Söhne hier zum Lehrerberuf ausbilden zu lassen, und daß die Stadt Euskirchen durch die Seminarschule 3 bis 4 Lehrkräfte an den Volksschulen spart.

Erziehung und Unterricht werden streng im Sinne der bestehenden Vorschriften der staatlichen und kirchlichen Behörde gehandhabt. Als Ziel wird erstrebt, überzeugungstreue Christen, gute Staatsbürger und wissenschaftlich und methodisch tüchtige Lehrer heranzubilden. Der Unterricht richtet sich nach den Bestimmungen für Präparandenanstalten und Lehrerseminare vom 1. Juli 1901. Für die verhältnismäßig schon umfangreichen Büchereien ist jeden Monat ein einmaliger Bücherwechsel angeordnet. Bis zum 1. April 1912 war die Anstalt dem Geheimrat Dr. Hoeres-Koblenz unterstellt. Von diesem Zeitpunkte ab gehört sie dem Dezernat des Provinzialschulrats Dr. Hecker-Koblenz an, der auch Dezernent für das hiesige Gymnasium ist. Neben den üblichen Revisionen wurden Seminar- und Präparandenanstalt im September 1911 durch den Ministerialrat Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Henschen aus Berlin im Beisein von Geheimrat Dr. Hoeres einer eingehenden Revision unterzogen. Im November desselben Jahres besichtigte Dr. Diebow, Direktor der Zentral-Turnlehrerbildungsanstalt in Spandau den Turnunterricht. Zur Weiterausbildung der Schüler werden private und städtische Anstalten und Einrichtungen in Euskirchen selbst oder in benachbarten Orten besucht. Schulausflüge dienen dem geschichtlichen, naturkundlichen und erdkundlichen Unterrichte. Vorträge allgemein bildender Art, Theatervorstellungen und Konzerte besuchen die Schüler einzeln oder klassenweise mit Genehmigung des Direktors. Auch die körperlichen Uebungen kommen nicht zur kurz weg, wie dies die Kreisspielfeste in den letzten Jahren gezeigt haben.

Der Neubau des Seminars.

Das Königl. Lehrerseminar erhebt sich wie eine Hochburg im Westen unserer Stadt. Ganz besonders von Süden gesehen, macht es einen vorzüglichen Eindruck. Keineswegs braucht es den übrigen öffentlichen Gebäuden unserer Stadt gegenüber zurückzustehen. Das Gebäude, welches nach den Plänen des Stadtbaumeisters ausgeführt wurde, gab unserm Stadtbaumeister Herrn Leven reichlich Gelegenheit zu glücklicher Betätigung. Und man darf sagen, daß es ihm gelungen ist, ein imponierendes harmonisches Gesamtbild und eine praktische Anordnung der einzelnen Gebäulichkeiten und Räume zu schaffen. In seinem Stil ist der Neubau der Umgebung angepaßt, gliedert sich in ein Schulgebäude, eine Turnhalle und die Wohnung des Direktors. Das Baugrundstück hat eine Größe von 1 Hektar 54 Ar und 22 Quadratmeter und wird verteilt auf die bebaute Fläche, einen Schulhof für Seminaristen und Präparanden, einen Schulhof für die Kinder der Seminarschule, einen Rasenspielplatz, einen Uebungsgarten für Garten- und Obstbau, einen botanischen Garten, einen Hausgarten für den Direktor, einen Hausgarten für den Schuldiener und die Anlagen vor dem Seminargebäude. Das Schulgebäude gliedert sich in ein Souterrain und drei Etagen. Im Kellergeschoß sind die Wohnung für den Schuldiener, die Zentralheizungs- und Baderäume, die Aborte, sowie ein Raum für Jugendpflege untergebracht. Die erste Etage über dem Erdgeschoß enthält die Räume für die Seminarschule und das Amtszimmer des Direktors. Die zweite Etage bringt die nötigen Unterrichtsräume für die Seminaristen und Präparanden, ein Lehrerzimmer, ein Bibliothekzimmer und einen Arbeitssaal für die Lehrseminaristen. Die obere Etage nimmt die im Barockstil gehaltene Aula mit angrenzendem Musiksaal und zugehörigem Garderoberaum, den Zeichensaal und eine Klasse für den Unterricht in Physik und Chemie mit anschließendem Vorbereitungszimmer und zwei Lehrmittelräumen auf. Auch in den übrigen Etagen sind die erforderlichen Sammlungsräume und Lehrmittelzimmer vorhanden. In der Aula ist von der Firma Klaes-Bonn ein vorzüglich gelungenes, im Stile der Aula gehaltenes Orgelwerk eingebaut worden. In dem Dachgeschoß liegen Zellen für Uebungsklaviere und Uebungsorgeln. Das Gartenhaus dient zur Aufnahme von Fahrrädern und Gartengeräten.

Bei der Plazierung der Räume ist besonders Wert darauf gelegt worden, daß sie organisch miteinander verbunden sind. In schultechnischer und hygienischer Hinsicht genügen sie in jeder Beziehung den gestellten Anforderungen. Von außen gesehen, ist der Neubau von monumentaler und geschlossener Wirkung, ohne daß zu dessen Ausstattung unnötige Geldmittel beansprucht worden sind. Und gerade die dabei erzielte einfache und doch erhabene Wirkung spricht so an. Die innere Ausstattung aller Räume und Flure ist in einfachster, den Zwecken entsprechender Weise durchgeführt; nur die Aula und das zu ihr führende Treppenhaus hat die notwendige architektonische Ausgestaltung erhalten.

Lokales.

Euskirchen, 18. November 1913.

* Dem Verzeichnis der Handwerker, die beim Neubau des Königl. Lehrerseminars mitgewirkt haben, ist nachzutragen, daß die gärtnerischen Anlagen in drei Lose vergeben waren. Es führten diese Anlagen aus die Kunstgärtner Albert Appel, Gerhard Eiser und Heinrich Heimbach, alle in Euskirchen. — Ferner sei noch rühmend hervorgehoben, daß die Bewohner der der Stadt zugekehrten Hälfte der Commernerstraße die Straße durch beiderseitiges Aufstellen von Lorbeer- und anderen Zierbäumen in eine wirklich herrliche Allee verwandelt hatten.

* Fortuna hat auch Euskirchen bei der augenblicklich in Gang befindlichen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie in etwa bedacht: In die Kollekte des Herrn Lion fielen zwei Hauptgewinne von 10 000 und 5000 M. Beide Lose werden in kleinen Anteilen gespielt; die Gewinner sind durchweg Leute, die es gut gebrauchen können.

* In der Nacht zum letzten Samstag ist zu Weidesheim in einem Spezereiladen eingebrochen worden. Den Spitzbuben fiel nur ein kleiner Geldbetrag, das Wechselgeld, in die Hände; außerdem wurden mehrere Kistchen Zigarren mitgenommen. In Esch ist in derselben Nacht ebenfalls an zwei Stellen eingebrochen worden; auch hier hatten die Diebe nur kleine Erfolge, da nur einiges Kleingeld mitgenommen wurde.

* Einen Theaterabend — Volksunterhaltungs- und Bildungsabend — gab am Sonntag der Theaterverein Constantia. Zum zweiten Male ging das Volksstück mit Gesang „Die Lieder des Musikanten" oder „Die feindlichen Brüder" über die Bretter. Es war nicht zu verwundern, daß dieses schöne Werk Rudolf Kneisels — Komposition von Rich. Thiele — eine Wiederholung erfuhr und wie gewohnt war der Besuch der Vorstellung ein starker. Die zweite Aufführung stand der ersten nichts nach, im Gegenteil, die einzelnen Rollen wurden auch diesmal vorzüglich wiedergegeben, was ganz besonders von den Titelrollen gesagt werden muß. Das Stück enthält aber auch wirklich edle Motive — ein Stück Menschenleben spielt sich vor unserem Auge in seiner ernsten Wirklichkeit ab, die Zuschauer fesselnd und begeisternd. Mit sichtlicher Spannung verfolgte das Publikum die einzelnen Szenen, deren jede mit starkem Beifall begleitet war. Solche Theaterabende, wie sie der Theaterverein Constantia nunmehr seit einem Menschalter veranstaltet, sind in der Tat wahre Volksunterhaltungsabende. Durch den billigen Eintrittspreis sowie beliebige Getränke ist es jedem möglich, sich ab und zu einige Stunden edler und schöner Unterhaltung hinzugeben, ohne besorgt sein zu müssen, durch irgend eine Anstößigkeit in seinem Empfinden gekränkt zu werden. Der überaus starke Besuch sämtlicher Vorstellungen der Constantia beweist, daß von seiten der Bürgerschaft diesem Vereine in seinem edlen Streben volles Verständnis entgegengebracht wird.

* „Lustiger Abend von Dr. Claus Steven" (siehe Anzeigenteil). Der beliebte und aus vergangenem Jahre in bester Erinnerung gebliebene Vortragskünstler Dr. Claus Steven hält auch am kommenden Sonntag den 23. Nov. wieder einen lustigen Abend; jeder wird sich wieder auf den lebendigen und frischen Künstler freuen, der wiederum ein neues, humorvolles und dezentes Vortragsprogramm zusammengestellt hat. Die besten Referenzen gehen ihm von den ersten und führenden Tageszeitungen voraus, so schreibt in erster Linie die „Kölnische Volkszeitung" (15. April 1913, Nr. 102): „Ein lustiger Abend von Dr. Claus Steven hat immer seinen besonderen Reiz, nicht nur für den, der seinem Gemüt wieder den fröhlichen Gleichklang zu geben wünscht, sondern auch für den Liebhaber einer feinpointierten, geschmackvollen Vortragskunst. Sein jüngster Vortragsabend, der am letzten Mittwoch in der Lese stattfand, brachte uns außer einer Reihe wirksamer Vortragsstücke aus der rheinischen Dichtermappe — darunter die köstlichen, von echt rheinischem Humor durchtränkten Essiglieder von Jörg Ritzel — die feuchtfröhliche Mosellegende, Der gute Neue von Laurenz Kiesgen, der allerliebste Kinderscherz Vorwurf von T. Resa und das kölsche nit blöße loße von Räderscheidt, verschiedene, teilweise schon bekannte Vortragssachen von Münchhausen, Frhr. v. Schlicht, Moszkowski, Rideamus usw. Auch Heine und Fritz Reuter fehlten nicht. Es war ein sorgfältig ausgewähltes Programm. Claus Steven brachte die einzelnen Dichtungen zur vollen künstlerischen Wirkung. Das zahlreich erschienene Publikum zeigte sich äußerst animiert und Dr. Steven konnte für seine prächtige Darbietung, außer einem Lorbeerkranz, lebhaften Beifall einheimsen." — Wir wünschen dem jungen Künstler einen recht zahlreichen Besuch seines Abends!

Provinzielles und Vermischtes.

Gemünd, 17. Nov. Der Wintersportverband der Eifel hielt gestern nachmittag hier seine vierte Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte Ingenieur Fritsch aus Bonn. Im laufenden Jahre liegt die Leitung des Verbandes in der Hand der Ortsgruppe Bonn des Eifelvereins. Der Verbandsschriftführer, Oberpostsekretär Berghoff aus Bonn, erstattete den Jahresbericht und legte die Rechnung für das letzte Vierteljahr. Von den gefaßten Beschlüssen sind folgende zu erwähnen: Für den kommenden Winter soll im besten Skigelände der Eifel eine Sprungschanze angelegt werden, wozu das Gelände von Hollerath bei Hellenthal in Aussicht genommen wurde. Der Wetternachrichtendienst hat sich in seiner jetzigen Einrichtung bewährt und soll weitergeführt werden. Betreffs der Wintersportzüge konnte mitgeteilt werden, daß die Eisenbahnverwaltung auch für den bevorstehenden Winter die Einlegung von Wintersport-Sonderzügen zugesagt habe, und zwar soll wiederum ein Sonderzug von Cöln und Bonn über Euskirchen und Call nach Hellenthal und ein Sonderzug von Düsseldorf über M.Gladbach und Aachen nach Montjoie verkehren.

Artwin, 14. Nov. In den hiesigen Kupferbergwerken wurden durch Erdsturz sechs Bergarbeiter getötet und 28 verwundet.

* Die gerettete Situation. Jeder kennt die Geschichte von dem Mann, der einen andern fragt: „Wer ist denn bloß diese schreckliche alte Schachtel da?" und zu seiner Verblüffung die Antwort erhält: „Das ist meine Frau." Aber die Geschichte geht weiter, wie die New Yorker „Evening Post" erzählt: Jones sah eine Dame im Zimmer sitzen und bemerkte zu dem neben ihm stehenden Robinson: „Um des Himmels willen, wer ist nur diese fürchterlich häßliche Frau da?" „Das ist meine Frau," antwortete Robinson. Jones fuhr entsetzt zurück, aber schnell hatte er sich wieder gefaßt. „Na," sagte er mit überzeugendem Tone, „da sollten Sie aber erst mal meine Frau sehen!"

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 20 der Wahlordnung geben wir hiermit das Ergebnis der Wahlen zum Ausschusse vom 13. November ds. Js. bekannt. Es wurden gewählt:

a) von der Gruppe der Arbeitgeber:

im I. Wahlbezirk:

1. Blaß Heinrich, 2. Bungarten Paul, 3. Esser Jakob für die Firma C. Grouven G. m. b. H., 4. Hauptmann Adolf, 5. Keymer Balth., 6. Marx Moritz für die Firma Marx & Treidel, 7. Nießen Matth. für die Firma Gebr. Nießen, 8. Direktor Peter Weber für die Firma Westd. Steinzeug-, Chamotte- und Dinas-Werke, G. m. b. H.;

im II. Wahlbezirk:

9. Doepgen Heinrich für die Firma Gebr. Doepgen, 10. Doerken Gust. für die Firma Düngerfabrik Euskirchen G. m. b. H., 11. Eschweiler Matth. für die Firma J. Eschweiler G. m. b. H., 12. Franken Robert für die Firma August Herder, 13. Gissinger Franz für die Firma Albert Gissinger, 14. Kahn Julius, 15. Lengersdorf Joh., 16. Lysius Emil für die Firma J. Deutschbein G. m. b. H., 17. Reitz Theodor für die Firma Gebr. Reitz, 18. Schooß Karl, 19. Steffens Alois, 20. Strolle Wilhelm;

b) von der Gruppe der Arbeitnehmer:

I. Wahlbezirk

aus Vorschlagsliste Ia:

1. Kessel Joseph, Euskirchen, 2. Buder Reinhold, Euskirchen, 3. Blatten Theodor, Euskirchen;

aus Vorschlagsliste IIa:

4. Schumacher Winand, Euskirchen, 5. Busterbach Peter, Euskirchen, 6. Hoffmann Anton, Cuchenheim, 7. Trimborn Joh., Stotzheim, 8. Katzjey Joseph, Euskirchen, 9. Güldenring Peter, Euskirchen, 10. Reder Johann, Euskirchen, 11. Schild Anton, Euskirchen, 12. Velden Peter, Cuchenheim, 13. Falkenberg Joseph, Euskirchen, 14. Schmitz Christ., Cölnerstr., Euskirchen, 15. Welter Matth., Euskirchen, 16. Melder Peter, Odendorf, 17. Bonn Georg, Euskirchen, 18. Schäfer Friedr. Wilh., Euskirchen, 19. Schäfer Theodor, Roitzheim, 20. Klinkhammer Peter, Euskirchen;

II. Wahlbezirk

aus Vorschlagsliste Ib:

1. Starke Karl, Euskirchen, 2. Wachendorf Johann, Euskirchen, 3. Kurt Eberhard, Euskirchen, 4. Schönenborn Peter, Euskirchen, 5. Kessel Johann, Euskirchen, 6. Bühnen Heinrich, Euskirchen;

aus Vorschlagsliste IIb:

7. Floßdorf Valentin, Euskirchen, 8. Becker Anton, Euskirchen, 9. Schmitz Jakob, Euskirchen, 10. Schaeben Matth., Euskirchen, 11. Herzog Fritz, Euskirchen, 12. Faßbender Wilh., Euskirchen, 13. Hagedorn Jak., Euskirchen, 14. Hennes Matth. Jos., Roitzheim, 15. Bieth Joseph, Euskirchen, 16. Rothe Paul, Euskirchen, 17. Odenbach Joseph, Euskirchen, 18. Dormagen Peter, Euskirchen, 19. Dahlem Wilhelm, Euskirchen, 20. Hof Otto, Cuchenheim.

Die übrigen auf den Stimmzetteln bezw. den Vorschlagslisten enthaltenen Namen gelten als gewählt zu Stellvertretern bezw. Ersatzmännern und werden der Reihe nach im Bedarfsfalle herangezogen, worüber alsdann Benachrichtigung erfolgt.

Euskirchen, den 17. November 1913.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Euskirchen.

Volksverein für das kath. Deutschland.

Sonntag den 23. November 1913, abends 6 Uhr, zu Euskirchen im Hotel Reuter, Buvenstraße:

Oeffentliche

Volksvereins-Versammlung

für Männer und Frauen.

Vortrag des Herrn Pfarrers Falkenstein (Lövenich) über

„Religion und Ehe".

Alle kath. Männer und Frauen haben zu dieser Versammlung freien Zutritt und werden zu diesem sehr zeitgemäßen Vortrag ebenso dringend wie höflichst eingeladen.

Der Männergesangverein „Liederkranz" hat seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt.

Der geistliche Beirat: K. Thiery, Kaplan.

Der Geschäftsführer: Jos. Steinborn.

Ortskrankenkasse für die Tuchmacher zu Euskirchen.

Sonntag den 30. November 1913, vormittags 10 Uhr, findet im oberen Saale der Wwe. Pet. Müsch (Tonhalle) die

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Wahl der Revisions-Kommission.
3. Genehmigung einer Dienstordnung
   a) für den Rendanten
   b) für den Krankenkontrolleur.
4. Verschiedenes.

Euskirchen, den 18. November 1913.

Der Vorstand.

„Ich errate, weshalb Du Dir einen Korb geholt hast," sagte sie in etwas boshaftem Tone. „Kürzlich schrieb mir eine Freundin, daß in dem Hause des Ministers Fräulein Edelgard Lynden als Erzieherin und Hausdame lebte —"

Die Baronin richtete sich schnell empor.

„Und davon hast Du mir nichts gesagt, Brunhilde?" bemerkte sie in strengem Tone.

„Ich wollte Dich nicht beunruhigen, Mama."

„Ist das wahr, Harald?" wandte sich die Baronin an ihren Sohn.

„Allerdings, Mama! Und in der Tat hielt mich die Liebe, welche ich noch immer für Edelgard empfinde, davon ab, ernstlich um die Liebe einer anderen Dame zu werben!"

„Und nun willst Du wohl gar Fräulein Lynden heiraten?" fragte die Baronin in spöttischem Tone.

„Wenn ich freier aufatmen kann und Edelgard mich dann nicht zurückweist — ja!"

„Fräulein Lynden wird sich hüten, Dich zurückzuweisen!" lachte die Baronin höhnisch auf.

„Mama, ich bitte Dich, von Edelgard nicht schlecht zu denken."

Die Baronin erhob sich. Ihre Miene zeigte einen eisigen Ausdruck.

„Du hast meine und Deiner Schwestern Hoffnung schwer getäuscht," sprach sie kalt. „Ich habe Dir keinen Rat mehr zu geben. Tue, was Du willst! Aber bedenke, daß Du auch Verpflichtungen uns gegenüber hast . . . ."

„Die ich gewissenhaft erfüllen werde, Mama."

„Nun gut — ich will hoffen, daß es Dir möglich ist. Von uns darfst Du aber nicht verlangen, daß wir noch länger hier in dieser Oede und Einsamkeit bleiben. Ich bin es Deinen Schwestern schuldig, sie der Gesellschaft nicht allzusehr zu entfremden. Ich hatte auch schon daran gedacht, nach Deiner Rückkehr nach Berlin zu ziehen — jetzt ist dieser Gedanke zum festen Entschluß geworden. Wir werden in einigen Wochen nach Berlin übersiedeln. Du magst dann hier schalten und walten wie es Dir beliebt. Wir werden Dich nicht mehr stören!"

„Mama, ich bitte Dich . . ."

„Kein Wort mehr! Ich sehe, daß alle meine Ermahnungen und Ratschläge, die ich Dir gegeben, in den Wind gesprochen sind. Ich erspare mir jetzt jedes weitere Wort. Ueber das Geschäftliche können wir uns ja brieflich auseinandersetzen. Für heute — gute Nacht."

Sie neigte stolz das Haupt und schritt in steifer, unnahbarer Haltung aus dem Zimmer, gefolgt von Brunhilde, die in diesem Augenblick ihr verjüngtes Ebenbild war.

Ehrengard, die jüngere Schwester, zögerte ein wenig.

„Ich bliebe gern bei Dir, Harald," sagte sie stockend.

„Geh nur, Schwester," entgegnete Harald mit Bitterkeit in der Stimme. „Das Leben, das mich jetzt hier erwartet, ist ja auch wirklich nichts für Euch. Bleibe bei der Mutter und suche sie versöhnlich gegen mich zu stimmen — damit erweist Du mir den größten Dienst."

„Du kannst Dich auf mich verlassen, Harald. Mama wird nach einiger Zeit gewiß einsehen, daß Du recht hattest."

„Ich will es hoffen — nein, ich glaube bestimmt, es beweisen zu können."

Die Geschwister reichten sich die Hände und Harald strich leicht über das blonde Haar Ehrengards, die ihn in vieler Beziehung an Else erinnerte. Er sah ihre Augen in feuchtem Glanze schimmern und sagte liebevoll:

„Weine nicht, Schwesterchen. Wir werden uns in glücklicheren Zeiten wiedersehen und dann wollen wir wieder vergnügt und fröhlich sein."

Ehrengard warf sich in seine Arme und küßte ihn zärtlich.

„Ich wünsche Dir alles, alles Glück, mein Bruder!"

Dann eilte sie davon.

Harald aber reckte sich empor und sagte mit lauter Stimme:

„Und nun an die Arbeit!"

(Fortsetzung folgt.)

Stadtarchiv Euskirchen

Gottesdienst-Ordnung.

Mittwoch den 19. November 1913.
(Buß- und Bettag).

Pfarrkirche zum h. Martinus.
(13stündiges Gebet).

Morgens 5½ Uhr hl. Messe. Aussetzung des Allerheiligsten.
7½ Uhr hl. Messe.
9½ Uhr feierl. Hochamt.
Nachmittags 2½ Uhr Vesper.
6 Uhr feierl. Komplet, Litanei und Tedeum.

Herz Jesu-Kirche.

Morgens 6½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe und monatl. hl. Kommunion der Kommunionmädchen dieses Jahres.
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
10½ Uhr hl. Messe mit Predigt.

Klosterkirche.

Morgens 8 Uhr hl. Messe für die Gymnasiasten.
9 Uhr hl. Messe für die Seminaristen und Präparanden.
Nachm. 2½ Uhr Segensandacht für die jüngeren Schulkinder.

Evangelische Gemeinde Euskirchen-Flamersheim.

Mittwoch den 19. November 1913.
(Buß- und Bettag).

Flamersheim 9 Uhr Frühgottesdienst.
Euskirchen 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.

Mar. Jünglings-Kongregation.

Mittwoch den 19. November, 8 Uhr, im Gesellenhause Vortrag von seiten des früheren Missionspriesters Hrn. Linzen aus Aachen zusammen mit dem Gesellenverein. — Mittwoch Betstunde von 11—12 Uhr. Der Vorstand.

Katholischer Gesellenverein.

Mittwoch den 19. November, abends 8 Uhr, im Gesellenhause Vortrag über Missionsarbeit des früheren Missionspriesters Herrn Linzen aus Aachen zusammen mit der Jünglings-Kongregation. Auch alle sonstigen Missionsfreunde sind herzlich eingeladen. — Mittwoch Buß- und Beitag Betstunde von mittags 1—2½ Uhr. Der Präses.

Katholisches Kreuzbündnis.

(Verein abstinenter Katholiken.)

Mittwoch den 19. November, nachmittags 4 Uhr, im Gesellenhause:

Versammlung und Namenstags-Feier

des Präses des abstinenten Jugendbundes

Herrn Kaplan Thiery.

Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Automobil-Vermietung.

Geschlossene und offene Wagen.

Johann Schäfer, Oststraße 2. Fernruf 314.

Als praktische Namenstags-Geschenke

empfehle:

Regenschirme - Pelze.

Pet. Bölingen

Hochstraße 24. Euskirchen. Gegr. 1879.

Sonntag den 23. November, abends 8 Uhr, Euskirchen, Hotel Joisten, Am Markt: Einmaliger

Lustiger Abend

von

Dr. Claus Steven.

Vollständig neues Programm!

Humoristische Dichtungen von: Wilh. Busch, Fritz Reuter, Ludwig Thoma, Frh. v. Schlicht, Frh. v. Münchhausen, Karl Schönherr u. a. m.

Karten an der Abendkasse zu 1.50 Mk. und im Vorverkauf: Hotel Joisten, Baums'sche Zigarrengeschäfte und Buchhandlung Wilh. Zimmermann zu 1.00 Mk.

Euskirchener Treibriemenfabrik

Nikolaus Rudolf Biwer

empfiehlt

Ia. Kernleder-Treibriemen

aus bester Eichengerbung. — Spezialität:

Naßgestreckte Riemen. Nahtlos gekittete Riemen.

Durch Neueinrichtung bin ich in der Lage, weitgehendsten Anforderungen Genüge zu leisten.

Kamelhaar-, Baumwoll-, Balata-, Kordelriemen

in Ia. Ausführung.

Lager in Holzriemscheiben.

Reparaturen prompt und billig.

Für diese Woche empfehle:
Allerfeinsten Schellfisch, prima Kabeljau, Rotzungen, Schollen, Knurhahn, Seeforellen, gewässerten Stockfisch sowie alle anderen Fischarten in nur prima bester Ware.

Kasp. Mirgel Ww.,

Am Markt 7. Euskirchen. Telephon 157.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien

Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

H. Heimbach

Tuchfabrik **Hochstr. 17** Tuchfabrik

empfiehlt

prima **Bettflocken, Anzugstoffe** in **Kammgarn, Cheviots** usw.

zu den billigsten Preisen.

Die Dachdecker- und Klempnerarbeiten

für den

Neubau der Infanterie-Kaserne in Euskirchen.

sollen öffentlich vergeben werden und zwar
die Dachdecker-Arbeiten in 5 Losen
u. die Klempner-Arbeiten in 4 Losen.

Verdingungstermin am 29. November 1913, vormittags 10 Uhr, für Dachdeckerarbeiten und 10,30 Uhr für die Klempnerarbeiten im Neubau-Geschäftszimmer in Euskirchen, Commernerstraße 19.

Die Bedingungsunterlagen sind werktäglich von 9—12 und 3—5 Uhr daselbst einzusehen, auch sind von dort die Verdingungsanschläge, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von 0,75 M — nicht in Briefmarken — für jedes einzelne Los zu beziehen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Bauleitung.

Viehmarkt zu Satzvey

am Dienstag den 25. November 1913.

Der Bürgermeister: Meul.

Kölner Margarine-Werke

Klein & Heinzen, Cöln

empfehlen ihre feinste Spezial-Margarine-Marke

Nurdie

Bauernbutter-Ersatz.

Vertreter: **Heinrich Joist,** Cöln-Ehrenfeld.

Mädchen und Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnsucht prächtiges,

volles und üppiges

Haar-

ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pfg.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25) und **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Echt in der Hof-Drogerie Brenuig (Inh.: Apotheker E. Heuser).

Naturschutzpark-Geldlotterie

Ziehung 21.—22. November.
Hauptgewinne: 100 000, 40 000, 20 000, 10 000 Mark ꝛc.
Lose a M. 3,30.

Badische Lose 1 M.,
11 Stück 10 M.

Cölner Lose 3 M.

Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme,

M. Lion, Glücks-Kollekte,
Euskirchen, Hochstraße 18.
Telephon 264.

Ackerparzelle

(Katzenhecke), in der Nähe der Kaserne, zu verkaufen.
Rathausstraße 8.

Alle Sorten Kartoffeln

sowie Brennmaterialien aller Art liefert franko Haus

G. Scherfgen,

Kolonialwaren-, Kartoffel-, Kohlen- und Brikett-handlung, Euskirchen, Kessenicherstraße 10.

Ein einzelnes Zimmer

billig zu vermieten.
Auskunft bei Rich. Speffart.

erfüllt alle Wünsche. Machen Sie deshalb keine Versuche mehr mit Schuhputzmitteln zweifelhafter Güte, deren es so viele gibt.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Städt. Gesangverein Euskirchen

(gem. Chor).

Die **Gesamtprobe** zu Bach's Weihnachtsoratorium am Mittwoch den 19. d. M., abends 8½ Uhr, findet in der Tonhalle der Ww. Müsch, Kessenicherstraße, statt.

Allseitiges Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 13. Dez. 1913, vorm. von 10½—12 Uhr, wird ein Feldwebel des Bezirks-Kommandos auf dem Bürgermeisteramte in **Euskirchen,** Zimmer 3, anwesend sein, um mündliche Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten der im Kreise Euskirchen wohnenden Mannschaften entgegenzunehmen; desgleichen am selben Tage, nachmittags von 4¹⁵—6 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in **Liblar.**

Ferner am Dienstag, 2. Dezbr., morgens von 8½—9½ Uhr, in **Rheinbach,** und am selben Tage vormittags von 11½—12½ Uhr in **Münstereifel,** ebenfalls auf den Bürgermeisterämtern.

Die Vakanzenliste für Militäranwärter kann gleichzeitig eingesehen werden.

Bezirks-Kommando Bonn.

Energ. Nachhilfe

in allen Gymnasialfächern.
Französisch, Grammatik, Conversation wird erteilt.
Näheres in der Geschäftsstelle.

2 Violinen

preiswert zu verkaufen.
Rathausstraße 8.

Für den Winterbedarf:
Brennmaterialien als: Kohlen, Briketts, gespaltenes Holz, Lohkuchen usw., ferner alle Sorten Kartoffeln.
Anton Sauer, Euskirchen, Roitzheimertorwall 1, Kohlen-, Briketts- u. Kartoffelhdl.

Schöner, männlicher, 3 Jahre alter, wachsamer

Hund

billig zu verkaufen.
Joh. Müller, Stotzheim.

Laden-Einrichtung,

Handkarren u. Schiebkarren, alles fast neu, zu verkaufen.
Rathausstraße 8.

2. Etage,

event. mit Garten, zu vermieten.
Annaturmstraße 29.

„Wenn Sie von hartnäckigen

Flechten,

juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's „**Saladerma**" rasche Hilfe." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) in der Hof-Drogerie Brenuig (Inh. Apotheker E. Heuser).

Zehnter Jahrgang. Nr. 268. Donnerstag, 20. November 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Nabatt.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Eine Unterredung mit Herrn Kokowtzow.

Berlin, 18. Nov. Der russische Ministerpräsident Kokowtzow gewährte heute einem Vertreter des Berliner Lokal-Anzeigers eine Unterredung, in der er zunächst die albanische Frage streifte. Die Schwierigkeiten, die sich ihrer Lösung entgegenstellten, seien inzwischen auf dem besten Wege ihrer Beseitigung. Wenn er richtig informiert sei, sei gestern ein englischer Vermittlungsvorschlag in der Abgrenzungsfrage bei der internationalen Vermessungskommission eingelaufen, der vielleicht geeignet sei, eine Brücke zwischen den verschiedenen Ansichten und Wünschen herzustellen. Dann dürfte das schwierige Werk in kurzer Zeit zur Zufriedenheit aller beendet sein. Von einer Revision der Londoner Beschlüsse, wie sie mehrfach prophezeit worden sind, sei niemals ernstlich die Rede gewesen; Rußland habe eine solche jedenfalls nicht angeregt. Wie der griechisch-türkische Konflikt, noch kürzlich fälschlich bange Befürchtungen ausgelöst und schließlich doch zu einer Verständigung geführt hätte, so sei solches auch in Albanien in kurzer Zeit zu erwarten. Freilich, je mehr die Solidarität der Großmächte eine glückliche Grundlage für die friedliche Erledigung dieser und ähnlicher Fragen abgegeben habe und noch immer abgebe, desto mehr sei als ein wenig glückliches Unternehmen zu bezeichnen, wenn die eine oder andere Großmacht Neigung zeige, aus diesem gemeinschaftlichen Rahmen herauszutreten und auf eigene Hand Balkanpolitik zu treiben. Ein solcher Versuch sei nur bedauerlich, weil er sich nicht mehr ganz mit den Intentionen der Londoner Beschlüsse decke, sondern auch bedenklich, weil er leicht geeignet sei, die schwer erzielte Einmütigkeit der Mächte ins Wanken zu bringen. Und darum hätte das Vorgehen Oesterreich-Ungarns, dem sich später auch Italien angeschlossen habe, in Rußland nicht auf unbedingte Zustimmung zählen können. Europa leide seit mehr als zwei Jahren an nervösen Krisen, die geeignet seien, die Nervosität der Geschäftswelt ins Ungemessene zu steigern und Europa in ein politisches Irrenhaus zu verwandeln. Da müßten denn Vorstöße einzelner, die nur geeignet seien, die politische und wirtschaftliche Nervenschwäche zu steigern, möglichst vermieden werden. Ueber die russisch-österreichischen Beziehungen sagte der Ministerpräsident, sie seien zur Zeit seiner Abreise aus Rußland vielfach besser gewesen als in den vorhergehenden Jahren. In Paris seien besonders russisch-österreichische Fragen in einer Unterredung zwischen ihm und dem österreichisch-ungarischen Botschafter berührt worden, die zu einer Klärung zwischen den beiden Monarchien nicht unwesentlich beitragen würden, vorausgesetzt, daß die hierbei abgegebenen loyalen Erklärungen des Grafen Szeczen im Namen seiner Regierung gemacht worden seien. Hierbei habe festgestellt werden können, daß Serbien bei seiner beabsichtigten Festsetzung in albanischem Gebiet auf russische Unterstützung zu keiner Zeit rechnen konnte. Der Ministerpräsident sprach weiter sein Bedauern darüber aus, daß auch im aufgeklärten Deutschen Reich noch immer soviel Irrtümliches über das russische Leben gedruckt und geglaubt würde. Die kürzlich erfolgte Begründung einer deutsch-russischen Gesellschaft zum Studium Rußlands sei daher zu begrüßen, da zu hoffen sei, daß endlich nach und nach die falsche Vorstellungswelt, die vielfach im Deutschen Reich auf Grund verdrehter oder tendenziöser Berichte entstanden sei, einer bessern Kenntnis der russischen Psyche weichen werde. Bei der russischen Publizistik lägen die Dinge ganz besonders im argen, und hier sei Remedur in erster Linie vonnöten. Auf die Frage, ob es richtig sei, daß die russische Regierung beabsichtige, ihre in Deutschland liegenden Depositen zurückzuziehen, verneinte Herr Kokowtzow diese Möglichkeit aufs bestimmteste. Eine solche Zurückziehung liege zur Zeit auch gar nicht im Interesse der Finanzpolitik Rußlands. Zum Schluß äußerte sich der Ministerpräsident mit Worten größter Anerkennung für die warme Aufnahme, die ihm hier von den leitenden Stellen zuteil geworden sei, und sprach seine Freude darüber aus, Kaiser Wilhelm seine Aufwartung machen zu dürfen, um dem Monarchen für die ihm gewordene Liebenswürdigkeit seinen ergebenen Dank auszusprechen.

Berlin, 18. Nov. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Zu Ehren des russischen Ministerpräsidenten Kokowtzow und seiner Gemahlin findet heute abend bei Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und Gemahlin ein Essen statt.

Eine Warnung vor Mädchenhändlern.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

„Ein „Pensionat" in Chavonost bei Lyon wendet sich in letzter Zeit anscheinend fortdauernd zur Beschaffung junger Mädchen nach Deutschland. Teils wird mitgeteilt, daß in dem Hause noch junge Mädchen als Pensionärinnen aufgenommen werden könnten, teils werden Dienstmädchen zur Hausarbeit gesucht. Nach den eingezogenen Erkundigungen ist der Mann, von dem diese Anerbietungen aus Chavonost ausgehen, übel beleumundet. Er steht in dem Rufe, Mädchenhandel zu treiben. Ein Pensionat ist von ihm oder seiner Frau nie betrieben worden. Es muß daher dringend vor dem Eintritt in das Haus gewarnt werden. Wer auf ein ausländisches Stellenangebot eingehen will, wird im übrigen stets gut tun, zuvor bei dem örtlich zuständigen deutschen Konsulat nähere Erkundigungen einzuziehen."

Die Austritte aus der Landeskirche

mehren sich in Berlin ganz erheblich, seitdem die Sozialdemokratie sich der Sache offiziell angenommen hat. Am gestrigen

Regenschirme

empfehle als praktische Namenstags-Geschenke.

Pelze

Hochstraße 24. — Gegründet 1879. — **Pet. Bölingen, Euskirchen** Hochstraße 24. — Gegründet 1879.

30) Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elster.

Nachdruck nicht gestattet.

16. Kapitel.

Die Welt ist groß — und doch so unendlich klein in Bezug auf das Schicksal der Menschen! Der ewige Wille, der des Menschen Wege lenkt, kennt eben keine Zeit und keinen Raum; er schwingt sich über tausende von Meilen, über Weltmeere und Erdteile hinweg, und weder die Wüste Sahara noch die schnee- und eisbedeckten Gipfel des Himalaya-Gebirges halten seine Wirkung auf des Menschen Schicksal auf. Und nähmest Du die Flügel der Morgenröte, und flögest zum äußersten Osten — siehe, er ist auch da! Und birgst Du Dich in den Tiefen des Meeres — auch da herrscht der ewige Wille — das ewige Gesetz!

„Ich würde Ihnen raten, lieber Freund, Ihre Stellung aufzugeben, Ihr Vermögen und sonstige Wertsachen in Sicherheit zu bringen — sie vielleicht einem sicheren Bankhause Londons oder Berlins zu überweisen — und Transvaal sobald als möglich zu verlassen. Sie können sich denken, daß ich in meiner jetzigen Stellung die politische Lage besser beurteilen kann, als manch anderer und wir hier in Berlin täuschen uns nicht darüber, daß binnen kurzer Zeit in Südafrika die Kriegsfackel hell auflodern wird. Transvaal rechnet vielleicht auf die Hilfe fremder Mächte, namentlich auf die des Deutschen Reiches, aber so viel Sympathie wir auch für das Volk der Buren empfinden, die Staatsvernunft zwingt uns, es nicht mit Großbritannien zu verderben. Wir werden also in diesem Kampfe neutral bleiben, ebenso Frankreich und Rußland — von Oesterreich und Italien ganz abgesehen.

Als Ihr Freund und der Ihrer Tochter rate ich Ihnen, sich dem Kriege und seinen verderblichen Folgen bei Zeiten zu entziehen. Uebermitteln Sie Edelgard meine und der Meinigen herzlichste Grüße und empfangen Sie selbst einen herzlichen Händedruck Ihres alten Freundes

A. Hallersmark."

So lautete der Brief, den Theodor Frederic Lynden, Direktor der Elektrizitäts-Werke von Johannesburg in Transvaal empfing, als bereits die ersten Flammen des Krieges über die Drachenberge an der Grenze Transvaals und des Oranje-Freistaats hinüberzuckten und ihren blutigroten Schein auf die friedlichen Steppen der beiden Buren-Republiken warfen.

Lynden stützte die Stirn in die Hand und blickte nachdenklich zu dem geöffneten Fenster hinaus auf die Berge und Hügel, welche die Stadt in anmutigem Kranze umgaben. Aber wenn bis vor kurzem in diesen Bergen nur friedliche Arbeit geherrscht, so machte sich jetzt eine fieberhafte, kriegerische Tätigkeit dort geltend.

Tausende von schwarzen und braunen Arbeitern schaufelten und schürften und karrten und türmten die gewonnene Erde zu hohen Wällen auf. Auf allen Seiten Johannesburgs wurden Forts errichtet, die mit Kanonen schwersten Kalibers ausgerüstet werden sollten.

Die Minen, in denen man Gold und Diamanten gewonnen, standen still; die schwarzen Minenarbeiter wurden zu militärischen Arbeiten verwendet und die Mehrzahl der Beamten — Buren, Deutsche, Franzosen, Amerikaner und Russen — hatten die Waffen ergriffen, um das gute Recht Transvaals gegen die britische Uebermacht zu verteidigen.

Das Sausen, Stampfen, Rollen und Dröhnen der Maschinen war verstummt, dafür erfüllte Waffenlärm die aufblühende Stadt; Geschütze rasseln durch die Straßen; die berittenen Burenkommandos sammeln sich unter ihren Feldkornets auf den freien Plätzen, und auf den breiten, schattigen Promenaden reihten sich die schwerfälligen Ochsen- oder Maultier-Wagen der Buren aneinander in schier endloser Zahl.

Das alles sah Mister Theodor Frederic Lynden und sein Gesicht verfinsterte sich.

Sein hageres, gelblich-braunes Gesicht hatte während der Jahre des Kampfes um Geld und Gut einen harten, strengen, aber auch energischen Ausdruck angenommen. Eisgrau waren das dichte Haar und der kurzgehaltene, am Kinn spitz zugehende Vollbart geworden, und nur selten umspielte ein Lächeln die scharfen, strenggeschnittenen, meist festgeschlossenen Lippen. Der joviale Zug, der früher sein Wesen charakterisiert, war gänzlich verschwunden, der sanfte Glanz seiner Augen erloschen, sein Blick war eisig kalt und forschend geworden: auf den Goldfeldern Australiens, in den Minen Transvaals hatte er die Weichheit des deutschen Wesens verloren und die Strenge, den rastlosen Eifer des britischen oder amerikanischen Goldjägers angenommen.

„Weshalb schreibt mir der Mann das nicht einige Wochen früher?" murmelte er in seinen grauen Bart. „Damals hätte man mit diesen politischen Informationen ein gutes Geschäft machen können. Um fünfundzwanzig Prozent sind die Minenaktien gefallen und wer weiß, wie tief sie noch sinken werden. Na, jedenfalls muß man zusehen, was noch zu retten ist."

Er erhob sich, schloß Bücher und Briefe in seinen Schreibtisch ein, warf einen prüfenden Blick auf den in einer Ecke des Bureaus stehenden Geldschrank und entfernte sich, nachdem er noch die Tür des Zimmers sorgfältig verschlossen hatte.

Die Villa, welche Mister Frederic Lynden bewohnte, lag in einem hübschen Park, dessen Bäume die Schornsteine und Gebäude des Elektrizitäts-Werkes, dessen Leitung ihm anvertraut war, verdeckten.

Eine breite Veranda, deren Säulen und Dach üppige tropische Schlingpflanzen überwucherten, nahm die vordere Front der Villa ein. Von hier aus führte eine Treppe in den Park, der von den duftenden Magnolien, Orchideen und Rosen erfüllt war.

Hier traf Lynden auf Edelgard, die mit einer leichten Handarbeit beschäftigt war und erstaunt zu ihrem Vater aufblickte, der gewöhnlich um diese Zeit sein Kontor nicht verließ. Die Arbeit nahm ihn so in Anspruch, daß er sich erst spät abends seiner Tochter widmen konnte.

„Du bist erstaunt, mich schon hier zu sehen?" fragte er, indem sein Gesicht einen etwas freundlicheren Ausdruck als sonst zeigte.

„In der Tat, Vater. Ist etwas geschehen? Wünschest Du etwas?"

Eine gewisse Müdigkeit lag in dem Wesen Edelgards. Mit starkem Willen und froher Hoffnung war sie hierher gek…